

ANGEBOTEN Schon ist es über zwanzig Jahre her, dass Seattle zur Welthauptstadt des Rock'n'Roll wurde. Dieser Boom ist längst passé, aber die Region am Pazifik hat zum Glück noch mehr zu bieten. Aufgrund des ortsansässigen Flugzeugbauers Boeing und der Nähe zum Silicon Valley gibt es hier eine Vielzahl finanzkräftiger Käufer und Investoren. Microsoft-Mitbegründer Paul Allen gehörte auch zum Gründerteam der im vergangenen Jahr ins Leben gerufenen Seattle Art Fair. Vom 30. Juli bis 2. August lockt die Messe dieses Jahr Global Player wie Larry Gagosian und David Zwirner an, wobei die Mehrheit der nur etwa sechzig Aussteller weiterhin aus der lokale Szene kommt. Die Woodside/Braseth Gallery zollt mit Sherrie Wolfs „Concert“ (Abb., Öl/Lwd., 2015, 122x152,5 cm) den bunten Vögeln des Musik-Business ebenso wie der Kunstgeschichte Tribut – Vorbild ist ein Gemälde von Frans Snyders.



Unterwegs in der höchsten Liga

Die 20. Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen locken mit zahlreichen Prachtstücken



Martin Wöhr (* 1974), „Corona“, Pressspan, kunststoffbeschichtet, 170x170 cm, angeboten vom Senger Kunsthandel, Bamberg, für 8500 Euro

Der Musik Richard Wagners wird bisweilen eine halluzinogene Wirkung nachgesagt, weshalb eingefleischte „Wagnerianer“, die nach dieser legal zugänglichen Droge süchtig sind, alljährlich ins oberfränkische Bayreuth pilgern. Ähnliche Wirkungen könnten sich beim Betrachten der sommerlichen Antiquitätenschau im Bamberger Dombezirk einstellen. Wer das Dut-

zend Kunst- und Antiquitätenläden vor Ort durchstreift hat, weiß kaum noch, ob er noch auf Erden wandelt oder bereits in höheren Gefilden schwebt.

Zwischen Rauchbier und „Schäufela“ – einer fränkischen Spezialität, für die die „Sandstraße“ noch immer der Touristenmagnet Nummer 1 ist – ist auch für den Kunst-Connoisseur noch genügend Platz für feinschmeckerische Erlebnisse in der Welt der

schönen Dinge. Nur ein paar Schritte entfernt von dem inmitten des Flusses Regnitz gelegenen „Alten Rathaus“ und der sogenannten Domstadt – Bambergers „heiligem“ Bezirk – tummeln sich Kunsthändler, deren Auslagen sich an Kostbarkeit und Prestige gegenseitig toppen.

Höhepunkt des Bamberger Kunstreigens ist alljährlich der Hochsommer, in dem nun bereits seit 20 Jahren

die „Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen“ stattfinden. Nicht ganz zufällig öffnen sie nur wenige Tage vor Beginn der Bayreuther Festspiele am 21. Juli ihre Pforten und laufen parallel dazu bis zum 21. August. Aber gleich, ob man die Händler der Weltkulturerbestadt vor, während oder nach der Festspiel-Saison besucht: Ihre Auslagen wuchern nicht nur mit Glanz und Gloria, sondern vor allem mit Seriosität. Der auf Möbelkunst spezialisierte Burkard Hauptmann bringt es auf den Punkt: „Hier ist so viel Konkurrenz, die sich gegenseitig auf die Finger sieht, dass man als Käufer vor Fäl-

Das Angebot wuchert mit Glanz und Gloria und vor allem mit Seriosität

schungen sicher sein kann.“ Darüber hinaus scheint es, als belebe gerade die Konkurrenz das Geschäft.

Begonnen hat alles vor etwa sechzig Jahren mit der heute ältesten Institution am Platz im Barockpalais Freyhaus auf dem Brand, genau am Kreuzpunkt zwischen Herren- und Karolinenstraße. Matthias Wenzel führt das von seinem Vater gegründete Haus in zweiter Generation weiter. Zu seinen derzeit elegantesten Möbeln gehört ein französischer, ovaler Nussbaumtisch aus dem 18. Jahrhundert – eine über fünf Meter lange Tafel, die eines Königs würdig wäre... In eine andere Welt versetzt den Besucher der zarte Klang einer Stutzuhr (1745/50) aus der Werkstatt des in Wien geborenen, Bamberger Uhrmachermeisters Leopold Hoys (38 000 Euro), von dem auch das Glockenspiel der Rathausuhr auf der Regnitzinsel stammt. Die entrückte Stimmung wird durch zwei schwebende Barockengel (Abb. S. 23) des schwäbischen Bilderhauers Sigmund Henschler gesteigert; die Boten aus einer über-

irdischen Sphäre erscheinen mit steilen Himmel fliegenden Haaren.

Wem dies alles noch nicht genügt, muss nur die Straße überqueren, um zu den Läden von Schmidt-Felderhoff oder Senger beziehungsweise Christian Eduard Franke zu gelangen. Letzterer gehört seit mittlerweile 25 Jahren zur Bamberger Szene. Seit zwei Jahrzehnten führt er sein Geschäft in Kooperation mit einem Spross eines fränkischen Adelsgeschlechts, Christoph Freiherr von Seckendorff. Auch Walter Senger führt seine beiden nebeneinanderliegenden Läden mittlerweile zusammen mit seinem Schwie-

Insgesamt dominieren Meisterwerke der Möbelkunst den Parcours

gersohn Thomas Herzog. Sensationell ist vor allem der legendäre Kunstkeller, in dem eine Reihe altdeutscher Skulpturen den Besucher erwartet. Neben vielen Arbeiten des Mittelalters, etwa dem Relief einer Apostelreihe aus dem Umkreis Tilman Riemenschneiders, finden sich unter anderem Prachthumpen, beispielsweise ein Kokosnussspokal aus dem 18. Jahrhundert (22 000 Euro). Für ein Exemplar aus Elfenbein muss der Sammler etwas tiefer in die Tasche greifen (Abb., 75 000 Euro). Bei den genannten Stücken handelt es sich

um Werke, die als Zeugnisse barocken Kunsthandwerks jeder musealen Sammlung gut zu Gesicht stünden. Das teuerste Objekt dieses Jahrs ist jedoch das ebenfalls von Senger präsentierte Hammerklavier von David Roentgen und Peter Kinzing (2,5 Millionen Euro). Es ist eines von weltweit nur fünf erhaltenen Instrumen-

ten dieser Art – eine Rarität auf dem internationalen Kunstmarkt. Senger ist ein „Allrounder“, sodass bei ihm neben gotischen Madonnen, barocken Lüstern und vielem mehr auch Klassische Moderne und zeitgenössische Kunst einen Platz findet. Ein Beispiel ist die Skulptur „Corona“ (Abb. S. 22), bei der es sich um eine aus farbigen Spanplatten montierte Gloriole handelt. Der Strahlenkranz stammt von Martin Wöhr (*1974), einem der derzeitigen Stipendiaten des Künstlerhauses Villa Concordia.

Insgesamt dominieren Meisterwerke der Möbelkunst den Parcours. Eines der Prachtstücke ist ein Tabernakel-Sekretär aus dem Jahr 1740, dessen Preis von 286 000 Euro, versichert Christian Eduard Franke, der Teilhaber Christoph Freiherr von Seckendorff, „höchst angemessen“ ist. Das Möbelstück gehörte Abt Coelestin I. und stammt aus der Sakristei des Zisterzienserklosters im fränkischen Kaisheim. Seine Provenienz ist lückenlos und bestens dokumentiert. Auch von Seckendorffs Sohn Gregor hat nur wenige Schritte weiter sein eigenes Geschäft, in dem namhafte Künstler der Düsseldorfer Malerschule mit Landschaften und Seestücken vertreten sind, etwa Andreas und Oswald Achenbach. Erlesen ist daneben ein weiblicher Akt von Fritz Klimsch, der als Bronze-Unikat für 27 500 Euro zu haben ist. Doch auch Seckendorff jr. besitzt eine Vorliebe für Möbel, was beispielsweise sechs extravagante Fächerstühle (um 1820) aus der Werkstatt des Wieners Josef Danhauser beweisen.

Die Generation der End- und Mittzwanziger ist bereits in die Nachfolge der Väter getreten. Auch Julian und Lennart Schmitz-Avila führen seit einigen Jahren den auf Möbel spezialisierten Handel ihres Vaters Dr. Schmitz-Avila fort. Ihr „bedeuten-

der Kuppelsekretär“ (1828) von P. P. Bruhn gehört zweifellos ebenfalls in die höchste Liga der Möbelkunst. Julian Schmitz-Avilas überzeugendes Credo lautet: „Wer klug ist, kauft jetzt.“ Wertbeständig sind seine Stücke allemal. Dass er in Kürze in die Berliner Fasanenstraße wechseln wird, ist allerdings kein Gerücht. Die Mentalität des Rheinländers scheint einen Ortswechsel zu benötigen, der jedoch bereits jetzt melancholisch stimmt. In Bamberg befand er sich jedenfalls in bester Gesellschaft.

Am Rand des Domborgs beziehungsweise an seinen steilen Ausläufern liegen noch einige kleinere Geschäfte, etwa das mit hochwertigen Silberwaren aufwartende Silberkontor Weiss. Am Hang des „Katzenbuckels“ findet der Flaneur die Glaserie Pusch, die erlesene Vasen von Daum, Jugendstil-Lampen und -Lüster im Angebot hat. Als Restauratorin ist die Besitzerin auf Glasobjekte spezialisiert.

Bleiben noch die Auktionshäuser: Richter & Kafitz hält seine Sommerauktion am 8. August ab (s. Vorchau s. 6); Schlosser wartet bereits am 25. Juli mit 1500 Losen im Bibrapalais auf. Die Offerte reicht von Gemälden über Möbel (Scagliola-Tischplatte, Taxe 19 000 Euro) bis zum „Berliner Eisenschmuck“. Der Zeitpunkt im Hochsommer, so die Hausherrin, sei ungewöhnlich, aber „wenn das Stück und der Preis stimmen, spielt der Zeitpunkt keine Rolle“. So gilt für Sammler rarer Schätze vor allem eines: im heißen Kunstsommer Bambergs den Überblick zu bewahren!

BIRGIT RAUSCHERT



Zwei schwebende Engel, Lindenholz, geschnitzt, polychrom gefasst, Sigmund Henschler, Memmingen, um 1620/30, angeboten vom Kunsthandel Wenzel, Bamberg



Elfenbeinhumpen, Silber, getrieben, graviert, Danzig, 17. Jh., H. 21 cm, ø 14,6 cm, angeboten vom Senger Kunsthandel, Bamberg, für 75 000 Euro

Abb.: Kunsthandel Wenzel, Bamberg; Senger Kunsthandel, Bamberg

→ **BAMBERG** Bamberger Antiquitätenwochen, 21. Juli bis 21. August, diverse Galerien www.bamberger-antiquaeten.de